

vbb magazin

7/8

Juli/August 2020 • 59. Jahrgang



Der Bundeswehrbeamte

Zeitschrift des Verbandes
der Beamten und Beschäftigten
der Bundeswehr



Es geht weiter ...

Seite 7 <

Was lange währt,
wird endlich gut:
Der Bundesvorsitzen-
de VBB zu Besuch bei
Staatssekretär Hoofe

Seite 9 <

Gelungener Informa-
tionsaustausch zum
§ 27 der Bundeslauf-
bahnverordnung

> Editorial



© VBB

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitglieder und Gastleser,*

bekanntlich ist die Vorfreude die schönste Freude. Wie wir alle wissen, bleibt der Sommerurlaub mit der lieben Familie Jahr für Jahr eine Quelle unvergesslicher Freude, wobei sich einige auf den Urlaubsbeginn freuen, andere mehr auf das Urlaubsende. Aber so richtig will die Vorfreude dieses Jahr nicht aufkommen, dazu ist die allgemeine Entwicklung zu sprunghaft, die persönliche Zukunft zu ungewiss. Ballermann oder Balkonien, Heimurlaub oder Quarantäne, das beschäftigt weiterhin die Menschen.

Es gibt allerdings noch andere Fragestellungen in und um das Verteidigungsressort, die ich aufgreifen will, denn es geht um unser berufliches Umfeld.

Schnell runter, langsam wieder hoch. Aber wie?

Die meisten Dienststellen sind nach wie vor weit vom „Normalbetrieb“ entfernt.

Verschiedene Arbeitsmodelle fanden und finden Anwendung, je nachdem wie sich die Arbeitsprozesse mit den vorhandenen Mitteln und Fähigkeiten gestalten. Nach meinem Kenntnisstand gab es keine Einkommensverluste für die Beschäftigten, obwohl ein nicht unerheblicher Anteil der Beschäftigten seine übliche Arbeitsleistung nicht erbringen konnte. Das war in vielen Branchen ganz anders, dort hat man in guten Zeiten viel verdient, steht jetzt jedoch ganz schlecht da, weil das Geschäftsmodell zusammengebrochen ist. Zwei Schlussfolgerungen daraus sind: Der öffentliche Dienst muss gerade in der Krise ein Hort der Stabilität sein und der öffentliche Dienst kann Krise! Willkommen in der Realität, ihr abgehobenen Privatisierungsfantasten, meint beinahe triumphierend ein Kollege. Was hoch geht, muss irgendwann wieder runterkommen, deshalb bleiben wir bodenständig. Es ist nämlich nicht darüber hinwegzusehen, dass der öffentliche Dienst unter diesem Stresstest auch leidet. Einige Kolleginnen und Kollegen ackern ohne Ende, andere sind dienstlich nicht verfügbar. Wer macht welche Arbeit? Auf Dauer kann das so nicht weitergehen. In jedem Einzelfall muss ein fairer Ausgleich her, im Zweifel müssen die Personalräte ran, um bei Fehlentwicklungen einzugreifen und eine solidarische Lösung herbeizuführen.

Perspektiven aufzeigen!

Nachdem viele Mitglieder auf der Suche waren nach einer Antwort auf die Frage „Wie geht es weiter?“ habe ich dieses berechnete Anliegen persönlich bei Staatssekretär *Hoofe* angesprochen, der dankenswerterweise umgehend reagiert hat. Allerdings gibt es keine Musterlösung, man fährt auf Sicht! Da vertrauen wir ganz fest auf den Weitblick unserer Leitung, die wird den richtigen Weg weisen ...

> Impressum

Herausgeber: Bundesgeschäftsstelle des VBB, Baumschulallee 18 a, 53115 Bonn. **Telefon:** 0228.38927-0. **Telefax:** 030.31174149. **Redaktion:** Bundesgeschäftsstelle des VBB. **Internet:** www.vbb-bund.de. **E-Mail:** mail@vbb-bund.de. **Herausgeber der dbb seiten:** Bundesleitung des dbb beamtenbund und tarifunion – Bund der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes und des privaten Dienstleistungssektors – Friedrichstraße 169, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.4081-40. **Telefax:** 030.4081-5598. **Internet:** www.dbb.de. **E-Mail:** magazin@dbb.de. **Leitende Redakteurin:** Christine Bonath (cri). **Redaktion:** Jan Brenner (br). **Fotos:** dbb, Fotolia, MEV. **Bezugsbedingungen:** Die Zeitschrift erscheint 10-mal im Jahr und ist für VBB-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag, Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 32,00 € zzgl. 6,80 € Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 3,60 € zzgl. 1,40 € Versandkosten, inkl. MwSt. Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr. **Verlag:** DBB Verlag GmbH, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.7261917-0. **Telefax:** 030.7261917-40. **Internet:** www.dbbverlag.de. **E-Mail:** kontakt@dbbverlag.de. **Versandort:** Geldern. **Herstellung:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42–50, 47608 Geldern. **Layout:** FDS, Geldern. **Anzeigen:** DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstraße 15 a, 40878 Ratingen. **Telefon:** 02102.74023-0. **Telefax:** 02102.74023-99. **E-Mail:** mediacenter@dbbverlag.de. **Anzeigenleitung:** Petra Opitz-Hannert. **Telefon:** 02102.74023-715. **Anzeigenverkauf:** Christiane Polk. **Telefon:** 02102.74023-714. **Anzeigen disposition:** Britta Urbanski. **Telefon:** 02102.74023-712. **Preisliste 61** (dbb magazin) und **Preisliste 45** (vbb magazin), gültig ab 1.10.2019. **Druckauflage:** dbb magazin: 567 704 (IVW 1/2020). **Anzeigenschluss:** 6 Wochen vor Erscheinen. Gedruckt auf Papier aus elementar-chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

ISSN 0521-7814

> vbb

- > Frühjahrsitzung des VBB-Bundesvorstandes: Auch in unruhigen Zeiten klare Haltung wahren 6
- > Wolfram Kamm ausgezeichnet: Langjährige Treue und Pflichterfüllung 6
- > Jürgen Essig plötzlich und unerwartet verstorben 7
- > Was lange währt, wird endlich gut: Der Bundesvorsitzende VBB zu Besuch bei Staatssekretär Hoofe 7
- > Vertrauensvolles Gespräch mit dem Leiter der Abteilung Personal im BMVg 8
- > Gelungener Informationsaustausch zum § 27 der Bundeslaufbahnverordnung 9
- > Ab dem 1. Juni 2020: Änderungen im Umzugskosten- und Trennungsgeldrecht 10
- > Personalbedarf bis 2027: Bundeswehr braucht mehr Zivilpersonal 12
- > Leben in der Lage in Zeiten von COVID-19 – wie der Lockdown die Lehre am Fachbereich Bundeswehrverwaltung verändert. 13
- > Persönliche Eindrücke aus dem Bildungszentrum der Bundeswehr (BIZBw) in Mannheim 14
- > Neue Beihilfeanträge und Verbesserung der Beihilfe-App 16
- > VBB informiert jetzt auch im Intranet der Bundeswehr 16
- > Personalratswahlen 17
- > Der VBB – Ihre kompetente Stimme im Organisationsbereich Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen! 18
- > Erstes Arbeitnehmertreffen am Standort Koblenz – BwDLZ Koblenz meets BAAINBw 20
- > Frauen 21
- > Bundesschwerbehindertenvertretung 22
- > Rechtsschutz 24
- > Aus unseren Bereichen und Landesverbänden 26
- > Personalnachrichten 29

> dbb

- > Folgen der Corona-Pandemie für Eltern, Kinder und Jugendliche: Polariserte Familien und vereinsamte Jugendliche 30
- > nachgefragt bei ...
... Prof. Dr. Gerhard Hammerschmid und Carsten Köppl 32
- > Imagegewinn für die Telemedizin 34
- > Doppelinterview: Helene Wildfeuer und Milanie Hengst 35
- > Einkommensrunde für den öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen: Materielle Wertschätzung ist kein Luxus 40
- > Vorrang der Tarifpolitik 41
- > Urteil des Monats 42
- > Branchentage werden digital 44
- > interview: Dilek Kalayci, Berliner Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie Vorsitzende der Gesundheitsministerkonferenz der Länder (GMK) 46

Digitalisierung, die organisatorische Herausforderung

Organisatorisch hat die Krise die Geschwindigkeit auf dem Weg zur Digitalisierung beschleunigt. Jedoch geht Sicherheit vor Schnelligkeit. Das BMVg und sein nachgeordneter Bereich sind gefürchtet wegen der reichlich vorhandenen Eigentümlichkeiten, der gefühlt unermesslichen Vielfalt und dem geradezu unerschütterlichen Anspruch, es müsse dafür eine einfache Lösung für alle geben, selbstverständlich handelsüblich und preiswert. Die allgemeine Erfahrung zeigt, dass diese euphemistische modellhafte Annahme so ihre Tücken hat.

„Die Leute haben genug von industriellen Standards, die ihnen übergestülpt werden“, war zu vernehmen. Vieles wurde eben nicht besser, sondern aufwendiger. Häufig wurden unter dem Deckmantel der Digitalisierung irgendwelche IT-Verfahren eingeführt, die, wie sich in der Krise zeigt, nach gefühlter Wahrnehmung durchaus verzichtbar sind. Oder man ist auf veraltete Ausstattung angewiesen, was ebenfalls sehr unattraktiv ist.

Aus meiner Sicht darf die anstehende Digitalisierung nicht als zeitgeistiger IT-Trend des Dienstherrn missverstanden werden, an dem sich Berater goldene Nasen verdienen. Es geht um die zukünftige Organisation des gesamten Ressorts unter folgenden Rahmenbedingungen: tendenziell höhere Regelungsdichte aufgrund gesetzlicher Vorgaben sowie massive Altersabgänge in den kommenden Jahren, die aus demografischen Gründen nicht vollständig kompensiert werden können. Da wird eine effiziente und effektive Digitalisierung in der gesamten Bundeswehr „alternativlos“.

Aber Vorsicht: Die Digitalisierung ist deshalb eine vielfach unterschätzte Herausforderung,

weil diese weit mehr ist, als ein paar nette Videokonferenzen, Homeoffice oder mobiles Arbeiten. Es reicht nicht aus, Zehntausende IT-Ausstattungen zu kaufen, damit ist das Problem nicht gelöst, die Probleme fangen damit an. Wie sieht es aus mit zeitnahen und bedarfsgerechten Schulungen, passen die Prozesse, ist alles von überall zu erledigen (IT-Sicherheit)? Wie gehen die digitalisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Verantwortung um, werden die sogenannten Faulen etwa fauler, wie manche befürchten und die Fleißigen noch fleißiger, wie manche hoffen? Wie gelingt „Führen“ mit digitalen Medien und Webkonferenzen? Hierauf muss die zivile Führungskultur praxisnahe Antworten finden.

Dann sind da noch die sozialen Aspekte, wenn die Grenzen von Arbeitszeit und Freizeit verschwimmen. Selbstverständlich sind dies fordernde Fragestellungen, aber nicht nur das BMVg arbeitet an Antworten, in allen Bundesressorts bewegt sich etwas. Wir stehen in dieser Zukunftsfrage zu unseren Kolleginnen und Kollegen, deshalb werden der VBB und der Dachverband dbb die Entwicklungen im Auftrag ihrer Mitglieder aufmerksam verfolgen, jeder auf seiner Ebene.

„Digitalisierung, so lautet die Erkenntnis für die Zukunft, besteht nicht nur im Kauf neuer Laptops, sondern sie braucht auch passende Strukturen in der Verwaltung.“ So das Handelsblatt.

Einkommensrunde Bund und Kommunen 2020

Als Mitglied des Bundesvorstandes des dbb bin ich natürlich nahe dran am Thema Einkommensrunde 2020, weil ich die Informationen aus erster Hand, also von der dbb Spitze erhalte. Und Sie, liebe Leserinnen und Leser, sind bald noch näher dran, weil Sie mit den Abschlüssen leben müssen!

Normalerweise ist die Lage übersichtlich: Die öffentlichen Kassen sind leer, die Tarifabschlüsse kosten Geld, aber spätestens wenn die Müllabfuhr streikt, stinkt das Problem zum Himmel und es findet sich umgehend ein beiderseits beklagenswerter Kompromiss. So läuft das Tarifgeschäft.

Dieses Jahr ist die Ausgangslage vollkommen anders, wie Sie auf der ständig aktualisierten Seite dbb.de lesen können. Ist es nur tarifpolitischer Theaterdonner oder die vorgezogene Klimakatastrophe beim Gesprächsklima zwischen den Tarifparteien? Kommt nach dem Klatschen tatsächlich die Klatsche? Jedenfalls entwickelt der dbb ein neues Streikformat unter den aktuellen Hygienebedingungen und rüstet nicht nur verbal auf, um die Provokationen der kommunalen Arbeitgeberverbände zu parieren.

Persönlich bleibt das Thema Arbeitskampf sprichwörtlich spannend: Für einen Laufbahnbeamten ist eine aktive Streikteilnahme selbstverständlich absolutes Teufelszeug, demgegenüber ist meine Teilnahme am Arbeitskampf quasi eine heilige Pflicht. Aber vielleicht ist das weniger eine Glaubensfrage, mehr eine Frage der Solidarität. Scherz beiseite, das wird wohl eine sehr ernste tarifpolitische Auseinandersetzung zwischen angeblich leeren kommunalen Kassen und geforderter materieller Wertschätzung.

Spieglein, Spieglein an der Wand: Aus dem Behörden Spiegel

Die Monatszeitung Behörden Spiegel hat viele Leser in verschiedensten Ministerien, Behörden, Ämtern etc. Mit ihren Fakten, Hintergründen und Analysen für den öffentlichen Dienst verfügt der Behörden Spiegel zweifellos über Alleinstellungsmerkmale und genießt deshalb in diesen Krei-

sen hohe Wertschätzung. Letztlich sind die Verfasser dieser Zeitung auf verständnisvolle Quellen angewiesen, die journalistische Anfragen sachgerecht umsetzen, damit ein vollständiges Bild entsteht.

In der Juni-Ausgabe 2020 der Zeitung findet sich auf der Titelseite ein Bild von General Zorn mit fetten Lettern: „Große Rüstungsprojekte positiv belegt“.

Moment, dachte ich, unser ranghöchster Uniformträger sagt so etwas? Wo doch von anderer Seite die Rüstung so oft kritisiert wird! Jedenfalls ist die Neugierde geweckt und schnell schlägt man das sehr leistungswerte Interview des Generalinspektors der Bundeswehr mit dem Chefredakteur und Herausgebers des Behördenspiegels, Uwe Proll auf. Nachzulesen online auf behoerenspiegel.de.

Die Bundeswehr in Zahlen findet sich auf Seite 6 der gleichen Ausgabe. Interessant ist die Darstellung, dass seit 1990 bis 2020 die Zahl der Soldaten von 469.000 auf 184.200 sank, die Anzahl der Kampfpanzer von 5.045 auf 328. Die Zahl der Generale/Admirale stieg von 193 auf 215, wobei davon auszugehen ist, dass diese sich selbstverständlich auf einen entsprechenden „Unterbau“ an Dienstgraden verlassen können. Das erklärt in gewisser Weise die Militarisierung der zivilen Verwaltung, die Verdrängungseffekte auf eigentlich zivilen Führungsdienstposten. Ich bleibe dabei, eine Militärverwaltung wollten die Väter und Mütter des Grundgesetzes ausdrücklich nicht, diese Personalpolitik ist fehlgeleitet. Spitzensoldaten sollen auf militärische Spitzendienstposten, dafür sind diese bestens ausgebildet. Wohl niemand wird Berufssoldat, um Verwaltungsbeamte zu substituieren.

Zurück zur grafischen Darstellung. Leider erfahren die Leser zwar noch die Truppenstärken in den einzelnen Organisationsbereichen, nicht jedoch die Zahl der zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Schade, denn auch wenn die eigentlich zivilen Organisationsbereiche IUD, AIN etc. von manchen Soldaten nur geringschätzend als „Ressourcen“ verstanden werden, entsteht hier ein Zerrbild der Realität. Merke, was nicht erwähnt wird, findet keine Beachtung, was nicht beachtet wird, existiert nicht im Bewusstsein.

Wurde unvollständig geliefert oder unvollständig aufbereitet? Wir hoffen, dass dies nur ein Ausrutscher war und lesen weiterhin aufmerksam den Behörden Spiegel.

Von Beratern und Verantwortung

In den Qualitätsmedien (ja, die gibt es immer noch!) wurde viel über die Berateraffäre der Bundeswehr und den entsprechenden Untersuchungsausschuss berichtet. Dazu gibt es drei Abschlussberichte, jeweils von CDU und SPD, jeweils von der FDP, den Grünen und den Linken sowie jeweils von der AfD. Erwartungsgemäß wird die Schuldfrage sehr unterschiedlich bewertet, immerhin wurden Vertragswerte von um die 200 Millionen Euro unrechtmäßig vergeben. Wer Zeit und Muße dazu findet, möge sich sein eigenes Bild machen, es lohnt sich.

Was allerdings jenseits des politischen Diskurses an Verfehlungen aufgedeckt wurde, ist überaus schändlich und verwerflich. Hier geht es nicht um den materiellen Schaden. Personen in Spitzenpositionen haben dem Ansehen der Bundeswehr und ihrem inneren Zusammenhalt zutiefst geschadet. Das sagen mir zumindest viele Mitglieder. Es geht hier nicht nur um einen Drei-Sterne-General, der sich bei den Veranstaltungen von Staatssekretärin Dr. Suder in Koblenz selbstverliebt inszenierte, aber, als es in der Buddy-Affäre eng wurde, offensichtlich Angst vor Verantwortung hatte. Ein General unter dem schweren Verdacht der Vernetzung, da bleibt ein verstörendes Bild, was so gar nicht den preußischen Tugenden entspricht. Es geht hier jedoch nicht um den Status, es geht um die erwartete Vorbildfunktion der Protagonisten.

Ja klar, wenn ein Abteilungsleiter „Wünsche“ äußert, dann ist das nicht so gemeint. Selbstverständlich sind „Anregungen“ aus dem BMVg an den nachgeordneten Bereich nicht als Erlasse zu sehen, das ist doch klar. Und natürlich erfolgen „Hilfestellungen“ nur telefonisch, wir sind schließlich eine ordentliche Verwaltung und bei den Soldaten findet verantwortungsvolles Führen im besten Sinne statt. „Niemand will Verantwortung übernehmen“, schreibt dazu das Handelsblatt. Und weiter: „Am Ende der Befragungen entstand der Eindruck, dass im Verteidigungsministerium Verantwortung jeweils so lange

hin und her geschoben wurde, bis niemand sie mehr tragen musste. Und dass das entschiedene Auftreten der Digitalberater die traditionelle Beamtenschaft immer mehr in Wut versetzte. Mittlerweile haben alle Berater das Ministerium verlassen, ebenso Suder und von der Leyen.“

Da stellt sich die Frage, warum wohl niemand Verantwortung übernehmen wollte, wo doch das Thema Führung im Verteidigungsressort bestens beherrscht wird. Warum angeblich eine Kultur der Verantwortungslosigkeit um sich griff, obwohl die übergeordnete Zielsetzung doch sehr vorteilhaft erschien.

Für uns als Verband geht es nicht darum, nachzutreten, zu pauschalisieren oder politische Positionen einzunehmen, sondern es kommt darauf an, unsere Mitglieder vor unrechtmäßigem, verantwortungslosem Treiben zu schützen. Und niemand soll sich im privaten Umfeld rechtfertigen müssen, weil das Spitzenpersonal seines Arbeitgebers Negativschlagzeilen macht. Am Ende trifft der Volkszorn auch die Guten, die Ehrlichen, die Anständigen. Das ist die weit überwiegende Mehrheit!

„Dass Fehler zur Affäre gerieten, dürfte seine Wurzel im disruptiven Modernisierungsansatz von der Leyens haben. Die Berater fielen in jahrzehntealte Beamtenstrukturen ein, sie bemühten sich nicht um vertrauensvolle Zusammenarbeit, die Beamten warnten sie nicht vor rechtlichen Fehlern.

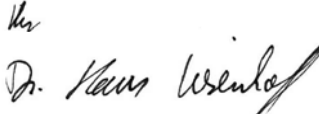
Das IT-Modernisierungsexperiment fuhr vor die Wand. Zu befürchten ist, dass die Bundeswehr bei der Digitalisierung zurückgeworfen wird: Von der Leyens Nachfolgerin Annegret Kramp-Karrenbauer will wieder auf interne Expertise setzen, alle Experimente in Richtung Start-up-Kultur wurden im Ministerium gleich mit eingestellt.“ Das war dem Handelsblatt zu entnehmen.

So pessimistisch sehe ich den Ansatz allerdings nicht, mittlerweile gibt es viele Indikationen, dass eine sehr vernünftige Entwicklung angestrebt wird.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen thematische Anregungen und emotionale Aufreger liefern, zu denen Sie im Netz viele Kommentare und Literatur finden. Die ganz Harten nehmen sich im Urlaub die Personalstrategie oder die Digitalisierungsstrategie samt Zusatzdokumenten vor, lesen bildet bekanntlich.

Zuvor sollten Sie selbstverständlich das vorliegende Produkt unserer vielfältigen Anstrengungen durchlesen. Viele unserer Mitglieder engagieren sich in lobenswerter Weise im Auftrag unserer Kolleginnen und Kollegen!

Viel Spaß beim Lesen der Juli/August-Ausgabe mit weiteren Themen wünscht Ihnen



Dr. Hans Liesenhoff,
Bundesvorsitzender

Verband der Beamten und Beschäftigten der Bundeswehr e.V.



www.vbb-bund.de



Baumschulallee 18 a · 53115 Bonn · Telefon 0228.389270 · mail@vbb-bund.de



© VBB

Frühjahrssitzung des VBB-Bundesvorstandes: Auch in unruhigen Zeiten klare Haltung wahren

„Schön, dass ihr hier seid!“ Mit Freude und Erleichterung begrüßte der Bundesvorsitzende als Sitzungsleiter die Teilnehmer der ersten Präsenzsitzung des Bundesvorstandes unter Pandemie-Bedingungen.

Der traditionsreiche Bundesvorstand tagt regelmäßig zweimal im Jahr und ist das zweithöchste Organ nach dem Bundesvertretertag. Nach akribischer Vorbereitung kam es nun darauf an, das wohlüberlegte Hygienekonzept in die Praxis umzusetzen. Verantwortungsvoll handeln, Risiken minimieren, den offenen Dialog pflegen, so waren die Erwartungen und diese wurden, trotz ungewöhnlicher Umstände, vorbildlich erfüllt.

Nicht die Asche bewahren, sondern das Feuer weitertragen!

Das ist der Appell des letzten Bundesvertretertages, in dessen Kontinuität der Bundesvorstand seither handelte. Viele Menschen kamen und kommen mit den gravierenden Veränderungen der letzten Monate nur schwer zurecht. Bei uns ist das anders. Unser Verband steht für Vertrauen, Vernunft und Verlässlichkeit. Mit Fleiß und Satzungstreue bieten wir allen Menschen ein Angebot, das sich auf diese drei Säulen stützt. Und die Fakten belegen es, der VBB ist finanziell gesund und unabhängig, die Mitgliederzahl steigt, der Zusammenhalt bleibt stark. Dabei steht

der VBB nicht allein: Als Mitglied des dbb Bundesvorstandes konnte der VBB-Bundesvorsitzende Dr. Liesenhoff aus erster Hand von den Verhandlungen zur anstehenden Einkommensrunde berichten (die aktuelle Entwicklung finden Sie auf der Homepage dbb.de).

Dann sind da noch die diesjährigen Personalratswahlen. Egal was noch kommen mag, eins steht fest: keinesfalls auf den berühmten Lorbeeren ausruhen. Der Erfolg basiert wie immer auf überzeugender Arbeit. Zum Beispiel hat unsere Kandidatin Janine Lorenz aus dem Stand einen Listenplatz für Tarifbeschäftigte im ÖPR des BAAINBw gewonnen! Ebenso sind die dortigen Zugewinne im Beamtenbereich aller Ehren wert. Chapeau!

Kommen wir zurück zur Bundesvorstandssitzung: Die Teilnehmer sind erwartungsgemäß nicht in die berüchtigte Nettigkeitsfalle getappt. Wie erwünscht und erwartet wurde zielführend diskutiert, eine gemeinsame Linie gefunden und darüber abgestimmt. Besonders wichtig sind dabei die informellen Pausengespräche untereinander. Ein derartiges Format ist nicht über zwei volle Tage als Videokonferenz durchführbar und genau deshalb traten die Mitglieder des Bundesvorstandes zusammen. Dank der Disziplin, des Teamgeistes und der Initiative aller Sitzungsteilnehmer ist diese Präsenzsitzung unter besonderen Bedingungen vorbildlich gelungen.

Wolfram Kamm ausgezeichnet: Langjährige Treue und Pflichterfüllung

Unser Ehrenvorsitzender Wolfram Kamm wurde in der Frühjahrssitzung des Bundesvorstandes für 40 Jahre Mitgliedschaft im VBB geehrt.

Für die Mitglieder des Bundesvorstandes war dies ein besonderer Moment, denn über viele Jahre hat der ehemalige Bun-

desvorsitzende Kamm die Urkunden an die Mitglieder überreicht. Nun ging die Ehrung in die andere Richtung, denn der



© VBB

> Ehrenvorsitzender Kamm erhält Urkunde für 40-jährige Mitgliedschaft.

Ehrenvorsitzende Kamm bekam seine Urkunde vom amtierenden Bundesvorsitzenden

Dr. Liesenhoff überreicht. Einmal mehr haben die beiden Hand in Hand gearbeitet ...

Jürgen Essig plötzlich und unerwartet verstorben

Mit großer Betroffenheit und tiefer Trauer hat der Verband der Beamten und Beschäftigten e.V. (VBB) vom Tod seines Ehrenmitglieds Jürgen Essig Kenntnis nehmen müssen.

Schon im Sommer 1976 ist Kollege Jürgen Essig in den VBB eingetreten und schon sehr bald kam sein zupackender Charakter zum Tragen. Jürgen Essig beließ es von Beginn an nicht bei einer Mitgliedschaft, er wollte gestalten und Verantwortung in seinem VBB übernehmen. Folgerichtig wählten ihn die Mitglieder der Standortgruppe Karlsruhe zu ihrem Vorsitzenden. Nicht lange schwätzen, schaffen! Diesen landmannschaftlichen Spruch füllte er mit Leben, denn er wollte etwas bewegen! Dabei ist es kein Widerspruch, dass er seine Ziele wortgewaltig, meinungsstark und seinem positiven Menschenbild verpflichtet vertrat. So war es nur konsequent, dass sich eine sehr kreative Symbiose aus VBB und Jürgen Essig ergab. Erst Beisitzer im Landesvorstand V, dann stellvertretender Landesvorsitzender des Landesverbands Baden-Württemberg. Mit seiner energischen und kenntnisreichen Art hat Jürgen Essig die Verbandsarbeit sowohl auf Landesebene wie auch als langjähriges Mitglied des Bundesvorstandes auf Bundesebe-

ne nachhaltig geprägt. Seine Stimme hatte Gewicht und sein Rat wurde über den VBB hinaus gesucht. Und wie es sich für einen Bürger Baden-Württembergs gehört, konnte er sehr akribisch und mit vorbildlichem Fleiß arbeiten, wie er es auch als Landesschatzmeister bewiesen hat.

Jürgen Essig stand immer mit Rat und Tat seinem Verband zur Seite, besonders wenn es darauf ankam. Daran erinnern sich Wegbegleiter aus dem Verband gerne und mit großem Respekt.

Seinen demokratischen Idealen blieb er auch in den schwierigen Zeiten der Bundeswehr verpflichtet, denn er hat sich mit großem Herz und wachem



© VBB

Geist für die Menschen in der Bundeswehr eingesetzt. Er war nicht einfach nur Mitglied und Beamtensprecher des Bezirkspersonalrates in Stuttgart, er übernahm als Vorsitzender des Bezirkspersonalrats der Wehrbereichsverwaltung V bzw. Süd auch in der Personalvertretung Verantwortung für die Kolleginnen und Kollegen über viele

Jahre. Seine Stimme wurde gehört. Jürgen Essig wollte immer etwas für die Menschen bewegen und er hat viel für die Menschen bewegt, so wie es sein persönlicher Anspruch war. Dabei war

Jürgen Essig, wenn es sein musste, streitbar und durchsetzungsfähig, denn er war geradlinig.

Ein Verband wie der VBB wird angetrieben von solch außergewöhnlichen Charakteren wie Jürgen Essig. Sein VBB hat ihn deshalb vielfach geehrt, zuletzt anlässlich des Bundes-

vertretertages 2014 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft für seine herausragenden Verdienste um die Menschen in unserem VBB. Umso bedauerlicher ist sein plötzlicher Tod, es gäbe noch so viel zu besprechen. Dauerhaft in tiefer Trauer zu verharren wäre aber keinesfalls im Sinne von Jürgen Essig, ganz im Gegenteil, wir werden seine Arbeit und seine Ideen fortführen; wir werden uns dankbar an Jürgen Essig als geschätzten Menschen erinnern.

Jürgen Essig war weit mehr als Verbandsmitglied und Personalratsmitglied, er war auch Sportler, der mit ansteckender Begeisterung viele sportliche Aktivitäten und tatkräftige Jugendarbeit im Sport geleistet hat. Auch in diesem Fall hat nicht nur geredet, sondern tatsächlich gemacht und ist seinem Charakter treu geblieben.

Last, but not least war Jürgen Essig leidenschaftlicher Familienvater. Unsere tief empfundene Anteilnahme gilt seiner Familie, die nun schwere Stunden zu überwinden hat.

*Dr. Hans Liesenhoff
für die Bundesleitung,
Karin Voit für den Landesverband Baden-Württemberg*

Was lange währt, wird endlich gut: Der Bundesvorsitzende VBB zu Besuch bei Staatssekretär Hoofe

Gemeinsames Ziel war ein persönliches Gespräch im kleinen Kreis, das war schon lange verabredet. Dann war da noch die Terminfindung: Was zu Jahresbeginn einfach und klar schien, war zwischenzeitlich unklar, nahm aber mit der Lockerung des „Shutdown“ das erwartete gute Ende.

Im Bendler-Block hatten Staatssekretär Hoofe und unser Bundesvorsitzender Dr. Liesenhoff die aktuellen Themen im Blick. Die jüngst veröffentlichte Personalstrategie setzte teilweise den Rahmen, in dem verschiedene Aspekte

angesprochen und konstruktiv diskutiert wurden. Einige Punkte seien nachfolgend aufgeführt.

Der VBB legt bekanntlich Wert darauf, dass Soldaten und Zivilbeschäftigte komplementär,



nicht konträr agieren. Allgemeiner Konsens ist, dass zur Verbesserung der Einsatzfähigkeit der gesamten Bundeswehr die militärischen Kernaufgaben personell stärker unterlegt werden müssen. Daraus folgt, dass die unterstützenden Prozesse, besonders im zivilen Bereich, ebenfalls personell wie strukturell qualifiziert verstärkt werden müssen, damit die Prozessketten wie gewünscht funktionieren. Vereinfacht gesagt: Die Bundeswehr benötigt dringend ziviles und militärisches Personal. Werbung tut not!

Immer noch nicht zufriedenstellend, zumindest im Vergleich zu ähnlich großen Organisationen, ist aus Sicht des VBB die Nachwuchswerbung. Da geht deutlich mehr, da verkauft sich die beruflich interessante Bundeswehr unter Wert. Und man kann sich im Schwerpunkt gerne auf die militärische Nachwuchswerbung abstützen, dennoch die zivile

Nachwuchswerbung besser machen. Das muss allerdings schnell gehen, wenn die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt zur Stärkung der personellen Einsatzfähigkeit genutzt werden soll. Die Konkurrenz schläft nicht. Der Bundesvorsitzende Dr. Liesenhoff hat an dieser Stelle Staatssekretär Hoofe um wohlwollende Unterstützung gebeten.

Wohlwollende Unterstützung gab es dafür schon an anderer Stelle. Die Beschäftigten des Ressorts sind bis jetzt mit vergleichsweise angenehmen Regelungen durch die aktuelle

Krisensituation gekommen, wofür der VBB gegenüber der Leitung des Hauses dankbar ist. Damit wird nicht ausgeschlossen, dass an der einen oder anderen Stelle erhebliche Schwierigkeiten vorliegen, wie der Bundesleitung berichtet wurde. Aber der Blick in die Nachrichten zeigt, dass es den Beschäftigten manch anderer Branchen weit schlechter ergeht. Das darf bei aller berechtigten Kritik nicht außer Acht gelassen werden.

Viele stellen sich nun die Frage: Wie soll es weiter gehen? Aus diesem Grund hat der VBB an-

geregt, dass die Leitung den Weg aus der Krise skizziert und baldmöglichst die Maßnahmen zur neuen Normalität vorstellt. Die Sehnsucht nach verlässlichen Perspektiven ist groß, auch in der Bundeswehr!

Nicht unerwähnt sollte die Lage des mittleren Dienstes im Zuständigkeitsbereich von Staatssekretär Hoofe bleiben, der mittlere Dienst hat die Unterstützung des VBB.

► „Was lange währt wird endlich gut“

Dieses etwa 2.000 Jahre alte Zitat des römischen Dichters Ovid ist zeitlos zutreffend und nicht ohne Grund vorangestellt. Mit Geduld und positiver Grundeinstellung verfolgt der VBB die Interessen der Zivilbeschäftigten, sei es im Spitzengespräch oder an der Basis. Wir haben das angestrebte Ziel erreicht und danken Staatssekretär Hoofe für das interessante Gespräch. ■

Vertrauensvolles Gespräch mit dem Leiter der Abteilung Personal im BMVg

In manchen Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft ist das Verhältnis zwischen Gewerkschaften und Personalführung geradezu misstrauisch und angespannt. Dies geht häufig zulasten der Beschäftigten. Dagegen pflegt der VBB traditionell den vertrauensvollen Dialog mit dem Abteilungsleiter Personal, denn nur so können die unterschiedlichen Perspektiven erörtert und gemeinsame Lösungen herbeigeführt werden.

Unterschiedliche Interessenlagen führen nicht zu blockierenden Spannungen, sondern zu einem konstruktiven Diskurs, der den Beschäftigten sowie der Leitung des Hauses nutzt.

Nach dem „Shutdown“ war es wirklich an der Zeit, dass sich

der Abteilungsleiter Personal im BMVg, Herr Generalleutnant von Heimendahl, und der Bundesvorsitzende des VBB, Dr. Liesenhoff zu einem persönlichen Gespräch im kleinen Kreis in Berlin treffen. Selbstverständlich wurden die gebotenen Maßnahmen zur Ein-



dämmung der Pandemie eingehalten, wie es das Bild beweist.

Der thematische Rahmen war durch die jüngst veröffentlichte Personalstrategie der Bun-

deswehr vorgegeben. Essenziell wichtig aus Verbandssicht: Was kommt davon bei den Zivilbeschäftigten an der Personalbasis an, wie konkretisiert sich die Personalstrategie bei den Betroffenen? Dabei hat der Bundesvorsitzende VBB den Mehrwert der Zivilbeschäftigten für die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr, damit den Nutzen der Zivilbeschäftigten für unsere Soldatinnen und Soldaten hervorgehoben.

Will die Bundeswehrführung unseren Soldatinnen und Soldaten etwas Gutes tun, darf sie den zivilen Personalkörper nicht vernachlässigen. Die nach aktuellen Veröffentlichungen etwa 80.000 Zivilbeschäftigten, davon sind übrigens etwa 38 Prozent Frauen, legen Wert darauf, vom Dienstherrn im Innen- und Außenverhältnis angemessen repräsentiert und berücksichtigt zu werden. Ebenfalls hochaktuell und von umfassender Relevanz für das

Personal bleibt die Digitalisierung der Bundeswehr. Beim Mobilien Arbeiten, Homeoffice etc. sind nicht nur die technisch-administrativen Maßnahmen zu beachten, gerade die zutage tretenden sozialen Aspekte bedürfen der genauen Analyse und entsprechender begleitender Maßnahmen.

Last, but not least hatte Generalleutnant von Heimen-dahl ein offenes Ohr für die aktuellen Herausforderungen

des mittleren Dienstes, die Dr. Liesenhoff aus der Praxis vortrug.

Corona hin, Corona her, der Abteilungsleiter Personal, Generalleutnant von Heimen-dahl und der Bundesvorsitzende VBB, Dr. Liesenhoff sind sich einig: Die Reihe der regelmäßigen, vertrauensvollen Gespräche wird gerne zeitnah fortgeführt, denn sie ist weit mehr als nur eine nützliche Tradition. ■

Gelungener Informationsaustausch zum § 27 der Bundeslaufbahnverordnung

Nicht nur in Personalratskreisen gibt der „berühmt-berüchtigte § 27“ traditionell Anlass zu leidenschaftlichen Diskussionen, denn es geht um den Aufstieg in die nächsthöhere Laufbahn. Die Bundeslaufbahnverordnung (BLV) wird derzeit novelliert, was zu einem sachlichen Informationsaustausch zwischen Vertretern der Abteilung Personal des BMVg und der Bundesleitung VBB führte.

► **Perspektivisch betroffenen: Der gehobene und der mittlere Dienst**

Die Regelungen des Bundesbeamtengesetzes werden in der Verordnung über die Laufbahnen der Bundesbeamtinnen und Bundesbeamten (BLV) konkretisiert. Mit dem novellierten § 27 „Ausnahmen für besonders leistungsstarke Beamtinnen und Beamte“ wird zukünftig die Möglichkeit eröffnet, in die nächsthöhere Laufbahn zu wechseln, sofern drei Dienstjahre in dem zweithöchsten Amt absolviert sind und die letzten beiden Regelbeurteilungen in der höchsten oder zweithöchsten Bewertungsstufe erfolgt sind. Dies bietet einer größeren Personengruppe als bisher die Möglichkeit, sich auf entsprechende Dienstposten

zu bewerben. Deren Besetzung erfolgt als Stellenbesetzungsverfahren nach Leistung, Eignung und Befähigung.

Somit befinden wir uns mitten im Spannungsfeld zwischen den Erwartungen der betroffenen Beamtinnen und Beamten, den übergeordneten Absichten der Personalführung und den Interessen unseres Verbandes im Auftrag unserer Mitglieder. Es geht also in vieldeutiger Hinsicht um Entwicklungsperspektiven.

► **Die Mischung macht's!**

Der Bundesvorsitzende Dr. Liesenhoff wurde begleitet von den Mitgliedern der Bundesleitung: Schütte, einem erfahrenen Projektleiter, der kürzlich selbst ein Aufstiegsverfahren



► Das obligatorische Gruppenbild mit Abstandsgebot: Dobry, Meyer-Hoepfer, Marmann, Schütte, Dr. Liesenhoff (von links)

in den höheren Dienst absolviert hat, sowie vom langjährigen Personalratsvorsitzenden Dobry, Angehöriger des mittleren Dienstes. Die Absicht der übergeordneten Personalführung wurde von Unterabteilungsleiter P II Meyer-Hoepfer und seiner Referatsleiterin Marmann kompetent vertreten. Wie sich schnell zeigte, hat der Teilnehmerkreis gepasst und die kleine Veranstaltung wurde eine runde Sache.

Auch wenn im Gespräch seitens des BMVg der Ausnah-

mecharakter des § 27 BLV betont wurde, stellt sich der § 27 BLV aus Sicht des VBB als hervorragendes Instrument dar, um leistungsstarken Beamtinnen und Beamten – gerade in der Fläche – realistische Laufbahnperspektiven zu geben. Das eine schließt das andere nicht aus. Der VBB wird sich weiterhin auf allen Ebenen dafür einsetzen, dass die Möglichkeiten des § 27 BLV zur Personalentwicklung in allen Dienststellen bestmöglich genutzt werden. ■